

Konzeption

Kindergarten

Kath. Kindertagesstätte

St. Michael



Solange die Kinder noch klein sind,
gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.

Aus Neuseeland

Anschrift

Kath. Kindertagesstätte St. Michael
Bergstraße 13
91452 Wilhermsdorf
Tel. 0 91 02/27 23
Fax 0 91 02/99 90 40
st-michael.wilhermsdorf@kita.erzbistum-bamberg.de

Träger

Gesamtkirchengemeinde Kath.
Dekanat Fürth
Friedrich-Ebert- Straße 5
90766 Fürth
Tel. 0911/72303614
Fax 0911/72303631
Steffen.kuschminder@erzbistum-bamberg.de

L

Leiterin der Kindertagesstätte

Anni Siemandel

Personal der Kindergartengruppe

Erzieherin:	Anni Siemandel
Erzieherin:	Florentine Schmidt
Kinderpflegerin:	Assunta Scarcella
Kinderpflegerin:	Liane Täuber

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.00 bis 16.30 Uhr
Freitag 7.00 bis 15.00 Uhr

Anzahl der Kindergartenplätze

25

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Der Kindergarten	6
1.1 Einleitung	6
1.2 Grußwort des Trägers.....	7
1.3 Personalausstattung.....	8
1.4 Rahmenbedingungen	8
1.4.1 Einzugsgebiet.....	8
1.4.2 Gebäude und Außenfläche.....	8
2 Gesetzliche Grundlage.....	8
2.1 Kinderschutz §8a SGB VIII.....	9
2.2 Auftrag.....	9
2.3 Pädagogischer Ansatz.....	9
2.3.1 Situation der Kinder und ihrer Familien	9
2.3.2 Unser Bild vom Kind	9
2.3.3 Werte und Erziehungsziele.....	10
2.3.4 Unser pädagogischer Ansatz ist der situationsorientierte Ansatz	10
2.3.4.1 Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.....	11
2.3.4.2 Ziele des situationsorientierten Ansatzes	11
2.3.4.3 Leitbilder des situationsorientierten Ansatz	11
2.3.5 Tagesablauf.....	12
2.3.6 Basiskompetenzen (vgl. BEP 2006).....	13
2.3.6.1 Autonomie	13
2.3.6.2 Soziale Kompetenz	13
2.3.6.3 Lernmethodische Kompetenz und Resilienz(Widerstandsfähigkeit)	13
2.3.7 Formen der pädagogischen Arbeit	13
2.3.7.1 Kinderkonferenz	13

2.3.8	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereich	14
2.3.8.1	Wir sind ein Katholischer Kindergarten – was bedeutet das für uns?	14
2.3.8.2	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung	15
2.3.8.3	Künstlerisch gestalten und Musik erfahren.....	16
2.3.8.4	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	16
2.3.8.5	Gesundheit	17
2.3.8.6	Umwelt	17
2.3.8.7	Naturwissenschaften und Technik	18
2.3.8.8	Vorläuferkenntnisse in kindlicher Mathematik.....	18
2.3.8.9	Medienbildung	19
2.3.8.10	Schulvorbereitungen	19
2.3.8.11	Verkehrserziehung	19
2.3.8.12	Bedeutung des Spiels in der Kindergartenpädagogik.....	20
3	Besonderheiten	20
3.1	Essen.....	20
3.2	Phonologische Bewusstheit.....	21
3.3	Sensomotorische Förderung zur Schulreife	21
3.4	Kreativwerkstatt.....	22
3.5	Naturwissenschaft und Technik	22
3.6	„Raus aus dem Kindergarten Tag“	23
3.7	Musik.....	23
3.8	Beobachtung – und Entwicklungsdokumentation	23
4	Kooperation.....	24
4.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	24
4.2	Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern	25
4.3	Methoden der Zusammenarbeit	25
4.4	Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde.....	26
4.5	Zusammenarbeit mit der Grundschule	26

4.6	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	26
5	Allgemeine Informationen	27
5.1	Öffnungszeiten	27
5.2	Bringzeit / Abholzeit	27
5.3	Schließzeiten	28
5.4	Kosten.....	28
5.5	Anmeldung und Aufnahme	28
5.6	Abmeldung und Kündigung.....	29
5.7	Krankheitsfälle.....	29
5.8	Attest	29

1 Der Kindergarten

1.1 Einleitung

Liebe Eltern,

im Oktober 1988 öffnete der 2-gruppige katholische Kindergarten St. Michael erstmals seine Türen. Träger der Einrichtung ist die Katholische Kirchenstiftung. Unsere Einrichtung steht für alle Nationalitäten und Konfessionen offen.

Von 1992 – 1996 und 2000 – 2003 wurden auch körperbehinderte Kinder herzlich aufgenommen und betreut. In den Jahren 1993 – 1996 wurde aus dem 2-gruppigen ein 3gruppiger Kindergarten, da der Bedarf an Kindergartenplätzen zu groß war.

Im Jahr '97 eröffnete ein 3. Kindergarten in Wilhermsdorf und der normale Kindergartenalltag kehrte wieder ein.

Im September 2010 wurde der zweigruppige Kindergarten in eine Kindertagesstätte umgewandelt. Das heißt: an eines der Gruppenzimmer wurde angebaut und zur Krippe für 0,6 – 3 jährige umfunktioniert.

Die Einrichtung „Kindertagesstätte“ soll gemeinschaftlich und verantwortungsbewusst von Eltern und Erziehern geführt und weiterentwickelt werden. Dabei spielen die Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse der Kinder die wichtigste Rolle. Dennoch muss erwähnt werden, dass die Kindertagesstätte nur eine erziehungsergänzende Einrichtung ist. Die Erziehung der Kinder obliegt nach wie vor dem Elternhaus. Die Kindertagesstätte kann lediglich unterstützen und ergänzen.

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Konzeption bestehen aus dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Durch das nun vorliegende Konzept möchten wir ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit ihrem Kind geben. Wir möchten ihnen aufzeigen welche Ziele mit diesem Bildungskonzept erreicht werden sollen und welcher Weg dazu bestritten wird. Da die Konzeption von allen pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung gemeinsam erarbeitet wurde, spiegelt sie somit unsere tägliche Arbeit wider.

Wir wünschen uns, mit ihnen und ihrem Kind, eine schöne und unvergessliche Zeit zu verbringen.

Das Team der Kindertagesstätte

1.2 Grußwort des Trägers

Sie haben sich vorgenommen, diese Konzeption unserer Einrichtung zu lesen, und dazu heiÙe ich Sie herzlich willkommen.

Mit viel Liebe und MÙhe ist diese Schrift erstanden, um Ihnen darzulegen, in welche HÙnde Sie Ihre Kinder anvertrauen.

„Leben und Lernen will gelernt sein“ – dazu gehÙrt die Liebe zum Beruf, die Kompetenz in der Sache und die geistige Auseinandersetzung mit den Inhalten jeder BeschÙftigung.

Wir sind – nicht im Beruf allein, sondern vor allem in der Berufung – stets bemÙht, Ihnen und Ihrem Kind helfend und partnerschaftlich zur Seite zu stehen.

Von daher bitten wir Sie herzlich um Ihre Mithilfe dadurch, dass Sie mit uns im GesprÙch bleiben. Freuden und Sorgen gehÙren genauso dazu, wie Fragen und Anregungen Ihrerseits.

Lassen Sie im Vertiefen dieser Konzeption ruhig Ihre eigene Kindheit innerlich erleben, damit Sie umso mehr erspÙren, welchen hohen MaÙstab wir an und in unserer Einrichtung fÙr Ihr Kind anlegen.

Ich grÙÙe Sie ganz herzlich im Namen der TrÙgerschaft als Ihr verantwortlicher Pfarrer im Seelsorgebereich Cadolzburg / Langenzenn und Wilhermsdorf.

Andre Hermany

1.3 Personalausstattung

Die Kindergartenkinder werden von pädagogischen Fachkräften betreut. Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Je nach Buchungsbelegung steht eine dritte pädagogische Kraft zur Verfügung.

1.4 Rahmenbedingungen

1.4.1 Einzugsgebiet

Unser Kindergarten befindet sich in Markt Wilhermsdorf. Dieser Ort zählt ca. 5000 Einwohner. In den letzten Jahren wurden noch Baugebiete erschlossen. Der Ort verfügt über eine gute Infrastruktur. Ein Bahnhof mit guter Anbindung nach Fürth – Nürnberg ist vorhanden. Zur Marktgemeinde Wilhermsdorf gehören mehrere kleinere Ortschaften, wie z.B. Meiersberg, Kirchfarnbach, Unterulsenbach und Dippoldsberg.

1.4.2 Gebäude und Außenfläche

Das Grundstück des Kindergartens befindet sich auf der Bergstraße, nahe der katholischen Kirche. Es besitzt zum Gebäude einen großen Garten, welchen die Kinder sehr gern zum Spielen, Klettern und Toben nutzen. Er hat eine Rutsche, zwei Schaukeln, einen Balancierbalken, einen Kletterturm mit Wackelbrücke, einen großen Sandkasten, einen Platz zum Fußball spielen, verschiedene Rückzugsmöglichkeiten und ein Gartenhäuschen mit Werkbank.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus 1 Kindergartengruppe und 1 Krippengruppe. Beide Gruppenzimmer sind in ihrer Aufteilung identisch. Es befindet sich darin eine zweite Ebene, welche je nach Bedarf und Alter der Kinder eingerichtet ist, eine Bauecke, eine Puppenecke, ein Sofa als Lese- und Kuschelecke, sowie eine Kinderküche. Die Verbindung der beiden Zimmer ist ein Intensivraum und im Anschluss an die Zimmer befinden sich die Garderoben. Im Sanitärbereich der Kindergartenkinder gibt es 2 Toiletten, 2 Kinderwaschbecken und eine Dusche.

Der Anbau der Krippengruppe ist in Sanitärbereich (Wickeltisch, Toilette und Waschrinne), Schlafräum und Gang aufgeteilt.

Für das Personal gibt es ein Büro, eine Küche, eine Toilette und einen Hauswirtschaftsraum. Ein großer Turnraum mit angrenzendem Abstellraum wird von beiden Gruppen regelmäßig genutzt.

2 Gesetzliche Grundlage

Die Kindertagesstätte versteht sich als familienunterstützende Einrichtung. Das Ziel der gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte ist die Förderung der Kinder zu beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben selbst gestalten können.

Diese Grundsätze sind in §1 und §22 SGB VIII und im KJHG geregelt.

Der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindertageseinrichtungen und die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen sowie die Bildungs- und Erziehungsziele sind in ART: 10 bzw. 13 des BayKiBiG festgeschrieben.

Wir arbeiten nach dem Grundsatz des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

2.1 Kinderschutz §8a SGB VIII

2.2 Auftrag

2.3 Pädagogischer Ansatz

2.3.1 Situation der Kinder und ihrer Familien

- Aufgrund des ländlichen Standorts können Kinder naturnah aufwachsen.
- Die Kinder unserer Einrichtung haben größtenteils Geschwister.
- Die Väter sind nicht ausschließlich Alleinernährer: ca. 60% der Mütter unserer Kindergartenkinder sind teilzeitbeschäftigt.
- In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig.
- Da unser Ort ein Zuzugsgebiet ist, befindet sich die Infrastruktur von Wilhermsdorf im ständigen Wandel.
- Die Freizeitangebote für Familien sind vielfältig (Pfarrgemeinden, Hallenbad, Vereine, Bücherei, Spielplätze, Jugendtreff)
- Rundum Versorgung ist gewährleistet (z. B. durch Ärzte, Handwerk und Geschäfte).
- Medien nehmen eine große Rolle in der Lebenssituation von Kindern und Familien ein (Fernseher, Video, Computer).

2.3.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder haben Rechte, verankert in der UN- Kinderrechtskonvention. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung.

Ein Mensch ist eine eigenständige Persönlichkeit, geprägt durch seine Lebensgeschichte und sein familiäres und soziales Umfeld. Wir nehmen ihn an mit seinen Stärken und Schwächen, wollen ihn unterstützen und ihn auf seinen Wegen begleiten. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entfaltung des Menschen. Wir respektieren die Individualität des Einzelnen und die Andersartigkeit fremder Kulturen und empfinden sie als Bereicherung unserer Lebensweise. Auf dieser Grundlage entwickeln wir Formen des Zusammenlebens.

Unseren Erziehungsauftrag sehen wir darin, alle Kinder individuell zu beachten, ihre Stärken zu stärken und ihre Schwächen zu schwächen. Wir nehmen ihre Bedürfnisse ernst, betreuen und pflegen mit großer Sorgfalt.

Bildung in unserer Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch ganzheitliche, positive Erfahrungen. Die Kinder lernen entwicklungsbezogen und in Zusammenhängen. Sie erwerben Wissen, das sie nutzen können. Wir beachten alle Bildungsbereiche und erarbeiten naturwissenschaftliche, umweltbezogene und gesellschaftliche Themen. Wir leben miteinander christliche Werte und pflegen religiöses Brauchtum.

2.3.3 Werte und Erziehungsziele

Das bedeutet das für uns in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern?

Wir wollen:

- Partner sein
- die Kinder annehmen mit ihren Stärken und Schwächen
- mit den Kindern achtsam umgehen
- dass die Kinder sich im Kindergarten geborgen und wohl fühlen
- auf die Kinder zugehen
- jeden einzelnen mit seinen Wünschen und Bedürfnissen ernst nehmen
- die Kinder nicht über – und nicht unterfordern
- ihnen Raum und Zeit zur Verfügung stellen, um ihre Fähigkeiten zu entfalten
- ihnen einen Ort anbieten, um soziale Kontakte und Erfahrungen in einer altersgemischten Gruppe (3 – 6-jährige Kinder) zu erwerben
- dass Kinder Grenzen erfahren und akzeptieren, in Bezug auf sich und andere

2.3.4 Unser pädagogischer Ansatz ist der situationsorientierte Ansatz

(vgl. Bianca McGuire, Cindy Benkel und Armin Krenz)

Der situationsorientierte Ansatz wurde in den Jahren 1984-1989 am „Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel“ von Dr. phil. Armin Krenz auf die Grundlage des „Situationsansatzes“ erarbeitet und hat sich in den letzten Jahren als ein viel beachteter elementarpädagogischer Ansatz in Deutschland und dem europäischen Ausland etabliert. Er berücksichtigt die sozialkulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern und basiert auf dem ganzheitlichen Menschenbild das den Mensch in den Mittelpunkt rückt. Dabei geht der Ansatz von folgender Grundsatzfrage aus:

Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien, um eigene vorhandene Ressourcen auf- und auszubauen?

2.3.4.1 Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

- a) Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional- soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.
- b) Laut Bildungsforschung, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut situationsorientiertem Ansatz – den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
- c) Krenz führt auch die Hirnforschung an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Können Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, so wird es ihnen an Wahrnehmungsoffenheit mangeln.

2.3.4.2 Ziele des situationsorientierten Ansatzes

Die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz von Kindern auf- und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

2.3.4.3 Leitbilder des situationsorientierten Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz geht von sieben verbindlichen Eckwerten aus, die ein Wegweiser für eine professionell gestaltete Elementarpädagogik sind:

- Grundaussagen im KJHG
- Bay. Kindertagesstätten Gesetz (BayKIBIG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Berufsbild der Erzieher (in)
- Erkenntnisse aus Entwicklungs- Psychologie, Neurobiologie, Bildungs- und Bindungsforschung
- Kindheit heute, Daten aus der aktuellen Kindheitsforschung
- UN-Charta „Rechte des Kindes“

- Traditionelle Feste und Feiern im Jahresablauf

2.3.5 Tagesablauf

07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst
08:00 – 12:00 Uhr	Kernzeit Freispielzeit Stuhlkreis Gezielte Beschäftigung Besondere Angebote
11:45 – 12:00 Uhr	Abholzeit
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen
12:30 – 13.30 Uhr	Freispielzeit
ab 13.30 Uhr	Abholzeit
13:30 – 16:30 Uhr	Freispielzeit Besondere Angebote

Unser Tag:

Am Vormittag:

- Musikalische Förderung
- Gezielte Kleingruppenarbeit
- Raus – aus – dem – Kindergarten
- Spezielle Angebote, wie z.B. Exkursionen, Aktionen und kirchliche Feste, Experimente
- Turnen
- Stuhlkreis – Rahmenplan
- Kinderkonferenzen

Besondere Angebote:

- Förderung zur sensomotorischen Schulreife
- Kreativwerkstatt
- Wir kochen unser Mittagessen (Donnerstags)
- Buchstabenland
- Anbahnung der Phonologischen Bewusstheit
- Ausflüge
- Würzburger Training

2.3.6 Basiskompetenzen (vgl. BEP 2006)

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit andern Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen (...). Diese Selbstbestimmungstheorie geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat (...). Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben.“

Das bedeutet für die Kindertagesstätte:

2.3.6.1 *Autonomie*

Kinder sollen sich als Verursacher ihrer Handlungen erleben, sie handeln nicht fremd, sondern selbstgesteuert.

2.3.6.2 *Soziale Kompetenz*

Kinder sollen sich anderen und der Gruppe zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlen.

2.3.6.3 *Lernmethodische Kompetenz und Resilienz(Widerstandsfähigkeit)*

Kompetenz erleben Kinder, wenn sie gelernt haben, Probleme und Aufgaben aus eigener Kraft zu bewältigen und durchzuhalten, wenn es schwieriger wird.

2.3.7 Formen der pädagogischen Arbeit

2.3.7.1 *Kinderkonferenz*

Kinder haben das Recht, an allen die sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planung und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Wir ermöglichen jedem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als (Mit-) Betroffene und Experten in eigener Sache werden alle Kinder in Bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlung- und Entscheidungsprozesse regelmäßig (z.B. Kinderkonferenz) mit einbezogen.

Die Kinder beteiligen sich an Entscheidungen, die ihr Leben in unsere Einrichtung betreffen. Sie entwickeln Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestalten ihre Lebens- sozialen Nah räume aktiv mit. Sie erlangen die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwerben mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Es ist uns wichtig, die Kinder in die tägliche Planung mit einzubeziehen. Aus diesem Grund werden in den verschiedenen Gruppen und Kleingruppen immer wieder Kinderkonferenzen abgehalten, in denen jedes Kind zu Wort kommt und seine Meinung und Ideen einbringen darf, aber auch Wünsche und Kritik äußern lernt. Durch Abstimmung kommen wir zu demokratischen Lösungen oder Übereinkünften. Die Kinder lernen zu diskutieren, anderen zuzuhören, andere Meinung zu akzeptieren und neue Lösungsmöglichkeiten kennen. Den Kindern wird bewusst, dass jede Meinung zählt und wichtig ist. Möglichkeiten der Umsetzung werden in diesem Gremium durchdiskutiert und weiterentwickelt.

Kinder können vieles mitbestimmen. Wenn sie in Entscheidungsprozesse eingebunden sind, identifizieren sie sich mit dem Ergebnis oder der Lösung stärker, als wenn ihnen das Gleiche vorgegeben würde. Sie werden herausgefordert, mitzudenken, beim Thema zu bleiben und kreative Ideen zu entwickeln. Außerdem können alle Kinder beim Abstimmen mitwirken.

Wenn Kinder in dieser Art und Weise ernst genommen werden, wächst ihre Bereitschaft, sich an Abmachungen zu halten und Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Sie lernen in realen Situationen, werden gefordert und gefördert. Viele Kriterien zur Schulfähigkeit werden nebenbei trainiert (lange beim Thema bleiben, Ideen formulieren und aufmalen, Entscheidungen akzeptieren).

2.3.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereich

2.3.8.1 *Wir sind ein Katholischer Kindergarten – was bedeutet das für uns?*

Die Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern und Familien ist das christliche Bild vom Menschen, das heißt für unsere pädagogische Arbeit:

- jedes einzelne Kind mit seinen Fragen, Ängsten, Bedürfnissen und Gefühlen ernst nehmen
- Kinder sollen erfahren, dass der Glaube etwas Schönes ist
- gemeinsame Gespräche führen, einander zuhören
- lachen, weinen, teilen, helfen, verzeihen, beten, trösten
- liebevoller Umgang miteinander
- Freude an der Natur wecken, Vorbild und Wertschätzung der Schöpfung
- Respekt vor dem Glauben des Anderen
- Kinder sollen spüren: „Gott liebt mich, so wie ich bin.“

Wertorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und Fragen nach dem Leben und den Tod.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S: 173

Religiöse Erziehung in unserem Kindergarten heißt:

Wir verfolgen mit den Kindern den Lebensweg Jesus z.B. durch biblische Erzählungen, Bilderbücher, religiöse Lieder, Dias, Meditationen, freie und vorgegebene Gebete, Tänze und Besuche in der Kirche.

Wir pflegen mit den Kindern Brauchtum und feiern mit ihnen kirchliche Feste im Jahreskreis z.B. Erntedank, St. Martin, Advent, Hl. Nikolaus, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Fasching, Fastenzeit, Ostern, Familienfeste, Abschiedsfeier, Geburtstage.

Religion leben:

Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie z.B. tägliches Tischgebet, Geburtstagsfeier, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. In Konfliktsituationen lernen wir faires Streiten, d.h. die Interessen aller beteiligten Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich.

2.3.8.2 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

„Kreativ sein ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“

„Lernen durch die Sinne in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 309

Durch den spielerischen Umgang mit Gestaltungsmaterial, aber auch durch Rollenspiele soll die Gestaltungsfreude, die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten eines jeden Kindes entdeckt und gefördert werden.

Zielschwerpunkte:

- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Grundverständnis über Farben erlangen
- eigene Gestaltungswege entdecken
- mit verschiedenen Materialien und Techniken umgehen lernen
- sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen
- Freude am eigenen Tun erfahren
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erwerben

- Förderung der Kreativität

2.3.8.3 Künstlerisch gestalten und Musik erfahren

Die Liebe zur Musik soll spielerisch geweckt und gefördert werden. Durch den Einsatz von körperlichen Instrumenten (klatschen, schnalzen, ...) werden verschiedene Rhythmen erarbeitet, welche wir dann auf Orff – Instrumente übertragen.

Damit erwerben die Kinder die Möglichkeit Lieder, Kreisspiele und Tänze zu begleiten und Gefühle auszudrücken.

- Musik als Möglichkeit zur Entspannung (Traumreisen) und Aufmunterung (Tanz) erleben
- eigene Sprech – und Singstimme entdecken
- bekannt machen mit Kinderliedern und Versen aus anderen Kulturkreisen
- verschiedene Musikinstrumente spielen lernen
- Rhythmusilben nach Zoltan Kodaly kennen lernen z.B. Ta...ti-tistill

2.3.8.4 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 355/356

Kinder haben von Natur einen großen Bewegungsdrang, deshalb wollen wir ihnen im pädagogischen Tagesablauf ausreichend Möglichkeit geben, diesen auszuleben.

Hierzu steht uns ein Mehrzweckraum mit verschiedenen Turngeräten (z. B. Sprossenwand, Langbank, Matten, Bälle....) zur Verfügung. In diesem bieten wir den Kindern gezielte Turn – und Rhythmik Stunden an. Wir nutzen ihn auch während der Freispielzeit für spezielle Bewegungsangebote.

Der Außenbereich ist ein weiterer Bewegungsraum für unsere Kinder. Sie haben die Möglichkeit zum Schaukeln, Klettern, Toben, Rennen, Buddeln, sich zurück zu ziehen, verschiedene Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung.

Bei dem „Raus aus dem Kindergarten Tag“ können sich die Kinder ausgiebig an der frischen Luft bewegen.

Ziele der Bewegungserziehung sind, dass die Kinder:

- Freude an der Bewegung erleben
- ihre motorischen Fähigkeiten erproben und vertiefen
- Bewegungserfahrungen sammeln

- Körperbewusstsein und ein Gefühl für ihren Körper entwickeln
- ihre körperliche Leistungsfähigkeit erkennen und ausbauen
- ihre Muskulatur stärken und Haltungsschäden vorbeugen

2.3.8.5 *Gesundheit*

Gesundheitserziehung umfasst eine Vielzahl von Aufgaben. Ziele der Gesundheitserziehung sind der Erwerb von Grundkenntnissen über:

- den eigenen Körper
- Gesunderhaltung des Körpers,
- Richtige und gesunde Ernährung
- Hygiene und Körperpflege, alltägliche Rituale, wie z. B. Hände waschen, Nase putzen
- Zahngesundheit
- Bewältigung von Stress, Aggressionen und Konflikten
- Emotionen (Angst, Wut, Trauer, usw..,)
- Unfallgefahren

2.3.8.6 *Umwelt*

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und –Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 291

Wir möchten das Interesse der Kinder an der Natur und Umwelt wecken. Deshalb ermöglichen wir ihnen naturnahes Lernen durch Beobachtungs- und Spaziergänge und unserem „Raus aus dem Kindergarten Tag“.

Ziele:

- der behutsame Umgang mit Tieren und Pflanzen
- die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- das Kennen lernen der heimischen Tiere und ihres Lebensraumes
- Grundkenntnis der Mülltrennung und Müllvermeidung
- Kennen lernen der vier Elemente (Feuer, Wasser, Luft und Erde)

2.3.8.7 Naturwissenschaften und Technik

Unsere Kinder wachsen in einer hoch technisierten Gesellschaft auf. Von Geburt an erleben sie die Ergebnisse technischer Entwicklungen. Naturwissenschaften und Technik prägen unser Leben und üben auch auf unsere Kinder großen Einfluss aus.

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie sind wissbegierig und stellen viele Fragen, „warum etwas so ist“ oder „ wie etwas funktioniert“. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren, Forschen und am Hantieren mit Werkzeug.

Vorschulkinder sind schon fähig, sich mit Themen aus „Naturwissenschaften und Technik“ auseinanderzusetzen. Weitere Erläuterungen und Zielsetzungen dazu, erhalten sie unter Naturwissenschaft und Technik Naturwissenschaft und Technik.

2.3.8.8 Vorläuferkenntnisse in kindlicher Mathematik

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan s. 251

Die Kinder lernen die Muttersprache ohne besondere Anstrengung. Die mathematische Sprache lernen sie jedoch nicht so nebenbei, obwohl die entsprechende Anlage prinzipiell vorhanden ist. Für das Lernen von Mathematik muss eine anregende Lern – Umwelt gestaltet werden. Die Welt der Zahlen als wertvolles und erreichbares Ziel im Alltag erfahren.

Mathematik im Kindergarten heißt nicht rechnen. Es ist die spielerische Auseinandersetzung mit der Welt der Zahlen, die sinnliche Erfahrung geometrischer Figuren und die Förderung mathematischer Denkweisen.

Mathematik ist Wahrnehmung, d.h. Die Kinder kennen ihr Körperschema, haben Erfahrungen in der Raum – Lage Orientierung und genügend sprachliche Kompetenz. Mathematik finden wir überall, zum Beispiel bei Hausnummern, Seitenzahlen in Büchern, bei Altersangaben, am Telefon u. v. m.

Im täglichen Leben begegnen wir ständig mathematischen Grundbegriffen, wie dick – dünn, klein – groß, viel – wenig usw. Durch eine Reise ins Zahlenland, Abzählreime, Abzählübungen, das Spiel mit dem Kaufladen und durch ein reichhaltiges Spielangebot, wie „Mensch ärgere dich nicht“ oder „Edelsteinspiel“, Puzzles u. v. m erwerben unsere Kinder Voraussetzungen um Mathematik in der Schule positiv erleben zu können.

2.3.8.9 Medienbildung

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 231

Unsere Kinder erhalten im Kindergarten regelmäßig Gelegenheit, Medienerfahrungen, die sie außerhalb des Kindergartens machen, kindgemäß zu verarbeiten.

Beispiel für typische Verarbeitungsweisen sind Rollen – und Theaterspiel, Verkleidung, Masken, Puppenspiel, Bewegungsspiel, tanzen, malen und zeichnen.

Es finden Gespräche über aktuelle Medienerfahrungen und Vorlieben mit den Erzieherinnen und anderen Kindern statt.

Die Kinder lernen den sachgerechten Umgang mit Büchern und CD- Player

2.3.8.10 Schulvorbereitungen

Unsere zukünftigen Schulkinder werden neben dem täglichen Miteinander durch gezielte Angebote auf die Schule vorbereitet, um ihnen den Übergang zu erleichtern.

Altersmäßige und spielerische Förderung der Schulreife, z.B.:

- Würzburger Sprachtrainingsprogramm
- - Kennen lernen des Zahlenlandes
- - Sensomotorik

Besondere Aktionen für die Schulkinder:

- Besuch der Verkehrspolizei
- Schnupperunterricht in der Schule
- Sparkassenbesuch
- Übernachtungsfest mit Nachtwanderung und Lagerfeuer
- Abschiedsgottesdienst
- Schultüte, Portfolio, Sammelmappe
- Exkursionen

2.3.8.11 Verkehrserziehung

Um Sicherheit im Straßenverkehr zu erlangen, muss man ihn bewusst erleben und die Gefahren erkennen.

Durch regelmäßige Spaziergänge und unserem „Raus aus dem Kindergarten Tag“ üben wir das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Die Kinder lernen dadurch praxisnah sich auf verschiedene Verkehrssituationen einzustellen, Regeln einzuhalten und sich in eine Gruppe zu integrieren. Gefestigt wird das Erfahrene durch Gespräche und Geschichten, Bilderbücher etc..

Ergänzend zum Thema Verkehrserziehung besucht uns einmal im Jahr die Verkehrspolizei und übt mit den Vorschulkindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

2.3.8.12 Bedeutung des Spiels in der Kindergartenpädagogik

Spiel ist Grundbedürfnis eines jeden Kindes und die Art und Weise, wie es seine Umwelt entdeckt und begreift.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Für Kinder bedeutet spielen gleichzeitig lernen. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, die wichtiger sind, als ein sichtbares Endprodukt.

Die Freispielzeit ist für die Kinder deshalb eine sehr wichtige Zeit im Kindergarten. Im Freispiel dürfen sie ihr Spielmaterial, ihre Spielpartner und den Spielort selbst bestimmen. Während des Spieles wird bei den Kindern Kreativität gefördert und sie lernen sich auf vielfältige Weise auszudrücken.

Die Kinder lernen z.B.:

- beim Rollenspiel: zu sprechen und sich mitzuteilen, Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen, Konflikte zu lösen, soziale Verhaltensweisen
- beim Tischspiel: sich zu konzentrieren, ihre Sinne wahrzunehmen und zu schulen, Ausdauer und Durchhaltevermögen, Regeln und Grenzen einzuhalten, zu sprechen und sich mitzuteilen
- beim Hantieren mit Bausteinen: motorische Fähigkeiten, ihre Sinne wahrzunehmen und zu schulen, Ausdauer und Durchhaltevermögen sich zu konzentrieren
- beim Basteln und Malen: motorische Fähigkeiten, sich zu konzentrieren, Ausdauer und Durchhaltevermögen, ihre Stärken und Schwächen kennen

3 Besonderheiten

3.1 Essen

Die Kinder lernen beim gemeinsamen Essen eine positive Esskultur, und erleben das Essen und Trinken ein Genuss ist, der in der Gemeinschaft viel Spaß macht.

- Beim Gemeinsamen Zubereiten des Mittagessens immer Donnerstag, lernen die Kinder Lebensmittel und ihre Zubereitung kennen. Sie eignen sich Wissen über gesunde Ernährung an. Sie erwerben Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.

- Beim gemeinsamen Tische decken werden in der Alltagssituation mathematische und psychosoziale Fähigkeiten geschult.
- Durch das selbstständige Essen werden feinmotorische Fähigkeiten und alle Sinne angesprochen und gefördert.
- Die Selbsteinschätzung des Sättigungsgefühls wird durch kleine Portionsgrößen unterstützt.
- Trinkpausen werden in unseren Alltag immer wieder eingebaut.

3.2 Phonologische Bewusstheit

Sprachkompetenzen erlernt das Kind im Alltag und im alltäglichen Miteinander.

Im Kindergarten wird dies zusätzlich mit Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen, Gedichten und Fingerspielen, Rollenspielen, Rätseln u. v. m. gefördert. Speziell für unsere Vorschulkinder bieten wir immer von Januar bis Juli täglich 15 Minuten in Kleingruppen das Würzburger Trainingsprogramm an.

Das Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen zu 6 verschiedenen Bereichen, welche inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen.

Inhalte des Programms sind: Hör – und Lauschspiele, das Reimen, Silben klatschen, Laute erkennen und diese zu einem Wort zu verbinden.

3.3 Sensomotorische Förderung zur Schulreife

Das Zusammenspiel zwischen sensorischen und motorischen Aktivitäten des Nervensystems wird Sensomotorik genannt. Das heißt die Sensomotorik ist ein Zusammenspiel zwischen dem Wahrnehmen (Eingabe) und dem Denken, Fühlen, Merken (Verarbeitung) und dem Handeln (Ausgabe).

Für die Entwicklung des Kindes ist es von grundlegender Bedeutung, dass sensomotorische Entwicklungsschritte altersgemäß und folgerichtig verlaufen und der Mentalität des Kindes entsprechen.

Sensomotorische Angebote finden in unserer Einrichtung regelmäßig statt, wie z.B.:

- Erarbeitung des Körperschemas
- Förderung der Seitigkeitorientierung
- Umgang mit dem Stift, „Stift anspitzen“
- Erarbeitung der zeitlichen – räumliche Abfolge, Dreierschritt
- Förderung der Raum – und Lagebeziehungen mit Hilfe des Neunerrasters

- Erkennung der rhythmischen Akzente in der Wortklanggestalt (mit Hilfe von Handzeichen und Farben z.B. a = rot, e = braun, i = gelb, o = blau, u = schwarz).
- Raumwahrnehmung in einem Kreis zur Erkennung von Vorstellung der räumlichen Positionen der Ziffern auf der Zifferblattuhr.
- Festigung des Zahlbegriffs im 1. Zehner

3.4 Kreativwerkstatt

Ein weiteres Angebot 1x pro Woche am Nachmittag ist unsere Kreativwerkstatt. Passend zu einem Thema, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Kreativität auszuleben, ihre Phantasie und Fingerfertigkeit zu sensibilisieren und Geschicklichkeit zu üben.

Inhalte der Kreativwerkstatt sind:

- basteln, malen, kleben, falten und schneiden
- Klanggeschichten, Lieder, Meditationen und Tänze
- Märchen und Geschichten hören, nacherzählen, nachspielen
- backen, kochen, säen und andere hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- turnen, tanzen, spazieren gehen
- Bewegungs- und Kreisspiele
- Ausflüge, Theaterstücke, Experimente

3.5 Naturwissenschaft und Technik

Fragend und Staunend die Welt erforschen

„Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen und sie zu erforschen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 272

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten unbelebten Natur. Naturwissenschaftliche und technische Übungen finden in unserer Einrichtung regelmäßig statt.

Sie lernen:

- verschiedene Stoffe (Gase, Flüssigkeiten, feste Körper) kennen
- einfache Größen -, Längen-, Gewichts-, Temperatur und Zeitmessungen durchzuführen

- durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrzunehmen und sich die Welt zu erschließen.
- Vorgänge in der Umwelt genau zu beobachten (Licht, Schatten, Sonnenstand, Wetter)
- den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und der Werkbank
- Wege der Energiegewinnung und Stromerzeugung kennen
- partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Lösen technischer Fragestellungen

3.6 „Raus aus dem Kindergarten Tag“

Im 14 – tägigen Rhythmus und vom Wetter unabhängig findet unser „Raus aus dem Kindergarten Tag“ statt. Dabei gehen wir, mit den Kindern raus aus dem Kindergarten und erkunden unsere Umgebung. An diesem Tag machen wir ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen in der Natur.

Die Kinder bewegen sich an der frischen Luft, entdecken dabei Pflanzen, Bäume, Tiere usw. und lernen den richtigen Umgang mit ihnen kennen. Sie erleben die Natur im Wandel der Jahreszeiten, z.B. im Frühling das Erwachen der Tiere und der Pflanzen oder im Winter Schnee und Eis.

Auch für Exkursionen und Besichtigungen in der Gemeinde, z.B. der Bücherei, der Feuerwehr, dem Imkerverein von Firmen im Ort usw. nutzen wir diesen Tag.

3.7 Musik

Kinder lernen am besten mit allen Sinnen und emotionaler Beteiligung. Wir begleiten Lieder, Texte und Geschichten mit Körperinstrumenten (singen, klatschen, schnipsen, stampfen, patschen, schmalzen) oder mit elementaren Instrumenten.

Wöchentlich findet in unserer Einrichtung musikalische Frühförderung statt.

Das Begleiten, aber auch gespielte Musikstücke mit elementaren (Orff)- Instrumenten zählen zu den zentralen Erfahrungen mit zielgerichtetem Instrumentalspiel und dem gemeinsamen Musizieren in der Gruppe.

Wir begleiten Lieder mit Orff – Instrumenten in der „ Taktsprache“ nach Zoltan Kodaly z.B. ta, ti-ti, ta, still.

3.8 Beobachtung – und Entwicklungsdokumentation

Ein wichtiges Instrument unserer Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder. Das bedeutet, dass wir jedes einzelne Kind ganzheitlich im Blick haben, Stärken und Schwächen erkennen und dementsprechend Förderung anbieten.

Hierzu gibt es unterschiedliche Methoden. Dazu gehören zum einen die Beobachtungsbögen, wie Perik, Seldak und Sismik in denen unterschiedliche Lern – und Entwicklungsbereiche festgehalten werden.

Zum anderen haben wir die Form eines Portfolios gewählt. Dies ist eine Sammlung von persönlichen Arbeitsproben, kleinen Kunstwerken und Lerngeschichten der Kinder.

Portfolio hilft dem Kind Selbstbewusstsein aufzubauen und die eigene Arbeit zu reflektieren.

Eine weitere Möglichkeit Rückschlüsse für die pädagogische Arbeit zu ziehen, ist die Einzelbeobachtung des Kindes. Man erkennt die Kooperation mit anderen Kindern und stellt Verhaltensmerkmale fest.

Mit Hilfe dieser Dokumentationen können in Elterngesprächen Entwicklungsschritte der Kinder verdeutlicht, der Entwicklungsverlauf reflektiert und ein gemeinsames pädagogisches Handeln vereinbart werden.

4 Kooperation

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern gegenseitige Wertschätzung und Zu Gewandtheit im Alltagskontakt ist uns sehr wichtig.

Nur wenn Kindergarten und Eltern offen und ehrlich zusammenarbeiten, kann pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes geleistet werden. Wir nehmen Vorstellungen und Wünsche der Eltern ernst und beziehen sie in unsere Überlegungen mit ein.

Unsere Prinzipien für die Zusammenarbeit mit den Eltern

➤ **Erziehungspartnerschaft**

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns eine bestmögliche professionelle Begleitung und Förderung jedes Kindes in enger Kooperation mit ihren Eltern. Wenn Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes funktionieren soll, dann müssen Partnerschaften entstehen, die einen konstruktiven Dialog miteinander führen. Offenheit, Toleranz, Geduld und Vertrauen bilden hierfür die Basis.

➤ **Transparenz**

Unser Kindergartenalltag ist von einer großen Transparenz geprägt, so dass ein guter Einblick in unsere Arbeit gewonnen werden kann. Hierzu dienen die Kindergartenzeitung, der

Rahmenplan, der Wochenrückblick, Aushänge, Handzettel, die Whiteboards, Entwicklungsgespräche und Elternabende.

➤ **Sich Zeit nehmen**

Bereits bei einem ausführlichen Anmeldegespräch nehmen wir uns Zeit für alle Fragen interessierter Eltern. Wir zeigen Ihnen die Einrichtung, berichten über die pädagogische Arbeit und den Alltag in unserer Einrichtung

➤ **Gespräche auf Augenhöhe**

Wir sehen Eltern als Erziehungspartner, deshalb nehmen wir alle Eltern in ihren Fragen zur Bildung, Erziehung und Betreuung sowie ihren Problemen stets ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten. Dies beginnt bereits beim Übergang von der Familie in den Kindergarten bis hin zur Einschulung.

4.2 Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern

➤ **Freundlicher Wertschätzender Umgang**

Wir schätzen die Mit- und Zusammenarbeit der Eltern sehr. Wir begegnen jedem stets freundlich, offen und kooperativ.

➤ **Fachlich fundierte Entwicklungsgespräche**

Neben Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, in einem Entwicklungsgespräch über ihr Kind detaillierte Auskunft über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu bekommen. Wir bieten das ganze Jahr Entwicklungsgespräche an.

➤ **Wir sehen Eltern als Kunde**

Aufgeschlossenheit für Wünsche, Anregungen, Kritik und den Bedarf der Eltern sind uns selbstverständlich.

4.3 Methoden der Zusammenarbeit

➤ **Der Elternbeirat**

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres

4.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Schon durch die räumliche Nähe des Kindergartens zum Pfarrhaus, zum Gemeindezentrum und zur Kirche verstehen wir uns im weiteren Sinne als wichtiges Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde St. Michael.

Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer ist vertrauensvoll und partnerschaftlich geprägt. Wir pflegen mit den Kindern Brauchtum und feiern mit ihnen kirchliche Feste im Jahreskreis.

4.5 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Wir arbeiten mit der Grundschule in unserem Ort zusammen.

In jedem Jahr besuchen unsere Vorschulkinder die 1. Klasse und erleben den Verlauf einer Schulstunde und der großen Pause.

Weiterhin gibt es regelmäßige Treffen mit Lehrkräften und Kindergartenpersonal zum Austausch von Erfahrungen.

4.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Frühförderung

Bei Feststellung von Entwicklungsverzögerungen haben wir die Möglichkeit Fachkräfte des Diagnose Förderzentrums Fürth um Beobachtung des Kindes zu bitten. Nach der gezielten Beobachtung kommt es zum Austausch zwischen der Fachkraft, dem pädagogischen Personal des Kindergartens und den betroffenen Eltern. Gemeinsam werden dann zum Wohle des Kindes geeignete Fördermöglichkeiten gesucht.

Zahnarzt

Einmal im Jahr besucht uns Dr. Würth im Kindergarten und spricht mit den Kindern über richtige Zahnpflege und zahngesunde Ernährung.

Verkehrspolizei

Am Ende jedes Kindergartenjahres kommt die Verkehrspolizei in die Einrichtung. Dort werden den Kindern einfache Regeln im Straßenverkehr erklärt und durch praktische Übungen veranschaulicht.

Schulen

Immer wieder nutzen Schüler/innen der ortsansässigen Volksschule die Möglichkeit ein Schnupperpraktikum bei uns zu machen.

Kinderpflegeschüler/innen aus den Schulen in Scheinfeld und Fürth absolvieren ebenfalls in unserem Kindergarten ihr Berufspraktikum.

Jugendamt

Bei Bedarf ist jederzeit ein Austausch bzw. eine Kontaktierung mit dem zuständigen Jugendamt möglich.

Andere Kindergärten

Der Kontakt mit der Kindertagesstätte St. Johannes der Kindertagesstätte Regenbogen der Kindertagesstätte Franziska Barbara ist für uns selbstverständlich. Es findet regelmäßiger Austausch über Aufnahmekriterien, über anstehende Feste und Feiern oder aktuelle Infos statt.

Gemeinden

Gemeindliche Einrichtungen, wie zum Beispiel die Bücherei oder der Bauhof wird von uns ebenfalls gern genutzt.

Der Bürgermeister, sowie Vertreter der Gemeinde stehen uns unterstützend zur Seite.

5 Allgemeine Informationen

5.1 Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag	7.00 Uhr – 14.00 Uhr

5.2 Bringzeit / Abholzeit

Es wäre wünschenswert, dass alle Kinder bis spätestens 8.30 Uhr im Kindergarten sind.

Sie brauchen ausreichend Zeit, um in Ruhe anzukommen und genügend Freispielzeit zu haben.

In der Kernzeit (8.00 Uhr – 12.00 Uhr) laufen viele unserer Projekte.

Zwischen 11.45 Uhr und 12.00 Uhr können die Kinder das erste Mal abgeholt werden.

Die zweite Abholzeit ab 13.30 Uhr kann flexibel gebucht werden.

Die Aufsichtspflicht auf dem Hin – und Rückweg liegt bei den Personensorgeberechtigten.

5.3 Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat Neujahrs-, Pfingst-, und Sommerferien. Außerdem finden jährlich zwei Planungstage statt. Am Faschingsdienstag ist unsere Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Die Schließtage werden immer zu Beginn des Kindergartenjahres mit dem Träger festgelegt und bekannt gegeben. Die vom Träger genehmigten 30Tage werden nicht überschritten.

5.4 Kosten

Buchungszeiten	Kindergarten	Krippe
3 – 4 Stunden	90 €	155€
4 – 5 Stunden	100€	171€
5 – 6 Stunden	110€	187€
6 – 7 Stunden	120€	203€
7 – 8 Stunden	130€	219€
8 – 9 Stunden	140€	235€

Beitragermäßigung für Geschwisterkinder beträgt 25,00€ und wird beim Grundbeitrag des älteren Kindes berücksichtigt.

Im Kindergartenbeitrag sind 5,00 € Spielgeld enthalten

Für warmes Mittagessen (4mal pro Woche) und Getränkegeld ist eine monatliche Verpflegungspauschale von 50,00€ zu bezahlen.

Der gesamte Elternbeitrag wird zwölfmal im Jahr per Einzugsermächtigung eingezogen.

5.5 Anmeldung und Aufnahme

Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes erfolgt durch den Träger, der die Entscheidung an die Kindertagesstätten Leitung delegieren kann.

Die Anmeldung erfolgt schriftlich auf der Grundlage eines Aufnahmegespräches mit den Eltern.

Der jährlich für das neue Kindergartenjahr vorgesehene letzte Anmeldetermin ist Donnerstag vor Ostern.

Anmeldungen im laufenden Kindergartenjahr sind möglich und können berücksichtigt werden, sofern Plätze frei sind.

Aufnahmezusagen versendet der Kindergarten in der Woche nach Ostern. Die Eltern werden gebeten, innerhalb von 10 Tagen schriftlich zu antworten, ob sie den Kindergartenplatz in Anspruch nehmen wollen.

Der Träger schließt mit den Eltern einen Betreuungsvertrag.

5.6 Abmeldung und Kündigung

Der Betreuungsvertrag wird für ein Kindergartenjahr oder für dessen Restlaufzeit geschlossen. Es verlängert sich stillschweigend um ein weiteres Kindergartenjahr, wenn er nicht rechtzeitig gekündigt wird. Der Betreuungsvertrag ist für die Eltern mit einer Frist von drei Monaten zum

Monatsende kündbar. Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Bei Übertritt des Kindes in die Schule endet der Betreuungsvertrag zum 31.08. des jeweiligen Kalenderjahres.

Der Träger kann den Vertrag mit Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen.

Die Parteien können den Betreuungsvertrag jederzeit einvernehmlich durch einen Auflösungsvertrag beenden.

5.7 Krankheitsfälle

Erkrankte Kinder dürfen den Kindergarten während der Dauer der Krankheit nicht besuchen. Ansteckende Krankheiten sind dem Kindergartenpersonal unverzüglich mitzuteilen. Nach dieser kann das Kind nur gegen Vorlage eines ärztlichen Attestes die Einrichtung wieder besuchen.

5.8 Attest

Bei der Aufnahme in den Kindergarten ist ein Nachweis über die ärztliche Untersuchung des Kindes zu erbringen, welche nicht älter als 4 Wochen sein darf.